

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1933-09-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

11. September

(1933)

Schnellschnell, meine Lieben, dem untröstlichen Telegramm den entsprechenden Luftbrief nachwerfen. O, wie bin ich doch betrübt und ärgerlich. Plötzlich, aus heiterm Himmel, meldeten sich so kapriziöse wie schwerreiche Holländerinnen, welche das Idealhäuschen gleich kaufen und noch obendreinⁿ für teuerstes Geld von der Architektlichen Besitzerin eine teure Reitbahn auf dem Grundstück wollen herbauen lassen, - da konnte sie nicht widerstehn, so wohltätig wiederum könte~~x~~ sie nicht sein. Nun ist sie wohltätig genug, das andere Haus (in das sie ziehn wollte, für den Fall, dass Ihr das ihre nähmt), welches etwas grösser ist als ihrs, für 600 Franken monatlich herzugeben (auch mit Garage, versteht sich). Die 50 Franken Unterschied nun wären es gewiss nicht, ^{die} ~~was~~ die Sache in nicht ganz so strahlendem Licht erscheinen ^{lassen} ~~lässt~~, wie das Architektinnenhäuschen. Der eigentliche Unterschied liegt vielmehr darin, dass dies andere Haus wohl auch möbliert (sehr schön, neu und geschmackvoll) nicht aber in der vollständigen und herrlich kompletten Art wirklich e i n g e r i c h t e t ist, wie das gemütlich bewohnte erste. Wäsche und Silber also fehlen. Nun weiss ich ja nicht, wieviel Zeugs eigentlich in ^{un}sern hiesigen Kisten ist, - in denke, man würde schon ziemlich weit kommen damit. Aber Küchenwäsche und so Lastsachen? Ich weiss nicht. Jedenfalls wäre der Einzug nicht gleich am ersten Tag so gemütlich und gar manches müsste wohl doch angeschafft werden, an Töpflichem und ~~UHM~~ Tüchlichem. Im Uebrigen ist das Haus aber b i l d s c h ö n, in, ich drahtete es schon, feiner Lage überm See, 10 km. vom Zürich bei Küsnacht. Autobus- und Bahnverbindung führt in die Stadt und jeder

Gast hat Platz in ⁴Stüben und vier Badezimmern. Dass es, ausserdem, von laufenden Wässern wimmelt, brauche ich nicht zu erwähnen, - ebensowenig all die eingebauten Schränke, Bücherregale und den wenn auch ungepflegten, so doch freundlichen Garten. Ich fahre ja nur so hin und her zwischen Küssnacht und hier, - dass ichs gesteh, ich bin schon ganz mitgenommen. Denn

ich muss eine neue Zeile anfangen, um von all dem überlebensgrossen Aerger zu berichten, der mittlerweile über mir zusammenschlug. Nun stand doch alles zum besten: die Züricher Geschäftsrundfunk- und Cabaret-Welt hatte eingesehn, dass sie in mir ein freundliches und brauchbares Ding gefunden. Da regen sich die "eider. Allzugrosse Inserate meines Warenhauses Globi, die mich in fetten Lettern und allen Gazetten als den Regisseur und Star der Modenschau priesen, brachten die Intriganten zur Weissglut (ich kenne sie, der schlimmste ^{Schweizerischer} ist ein völlig halt- und talentloser Kavierspieler, - il se pique und kennt sich nicht wieder vor göhringscher Bosheit), - kurz man denunziert mich und die kleinen Meinen bei Fremdenpolizei und Arbeitsamt, - verbreitet, wir wollten uns einnisten und den (nicht vorhandenen) Schweizer Künstlern das Brot wegessen, - (sie siend wirklich nicht vorhanden, - nur so erklärt sich ja die Bereitwilligkeit, mit der die Unternehmer uns aufnahmen) und MEH die Arbeitsbewilligung, die schon so gut wie erteilt war, ist aufs härteste in Frage gestellt. Denn gegen Denunziation ist auch hier kein Kraut gewachsen und was ein Schweizer lügt, ist immer noch besser, als das was ich Wahres sage. Nun muss ich immer

arbeiten und probieren, - diese drei anstrengenden Sachen durcheinander
und ~~man muss fast annehmen~~ ^{dabei} muss fast annehmen ~~man~~
dass ~~man~~ ^{nichts davon je wird stattfinden können.}
~~man~~ Meine Schweizerischen Freundchen sind
alle sehr üsis empört und hilfsbereit, aber ob sie was durchsetzen ist
fraglich und solche Bursche, wie etwa der Korrodi, möchte^m natürlich kei-
nen Finger führen.

Das wäre dies. Und, im Anschluss daran, möchte ich, —
wie Ihr erkennt, nicht etwa aus augenblicklicher Trauer über dies
Ländchen, sondern eher aus Erwägungen, denen ich früher schon Ausdruck
gegeben, - noch einmal fragen: Ist es nicht doch noch klüger, Ihr
bleibt in Nizze? Verzeiht, wenn der Entschluss ~~es~~ ^{es} steht; und dann möchte
ich den mühsam errungenen nicht wankend ^machen (und an der Hausfrage
braucht er nicht zu straucheln, - die ist, immer noch, sehr gut ge-
löst, wenn auch nicht ganz so überirdisch, wie es zuerst schien). Aber
man kennzeichnet das, was etwa nachteilig hier ist, und was die Schweiz
in Gegensatz zu allen andern Ländern stellt, am besten damit, dass es
^{hier im allgemeinen} ~~man~~, - etwas degradierend und entwertend ist, in Deutschland
nicht mehr leben zu können, ~~man~~ ^{oder} auch nur zu wollen. Selbstverständ-
lich genießt der liebe Z. hier eines hohen und unbeschädigten Ruhmes.
~~man~~ Und ihm würde das nichts anhaben.
Aber die allgemeine und von der Züricher Zeitung (die sich immer
völliger auf M.N.N. hinauswächst) angegebene Stimmung ist gegen "Emi-
granten" und nicht etwa, weil es deren zu viele gäbe, sondern mit einem
andern Accent, - den ~~das~~ sonst nirgend hat, und der einfach den Unfrieden
mit der ^{Naziregierung} ~~Naziregierung~~ meint. Mit einer Regierung ist man nicht in Unfrie-
den, - da könnte man ja ebensogut das Mütterliche angreifen.

Und die Franzosen sind so nett.

Ich bin müde, wie Affa nach gewonnenem Prozess und muss jetzt in die Betten, - auf den Federball, in unserm neuen Enegmatthof ist es recht schön und neu mit Duschräumen und Modernität. Kilchberg wurde zu weit auf die Dauer.

Lebt wohl, ich bin neugierig, was Ihr nun tut. Wenn ich hier endgültig alles verboten kriege, kann ich natürlich nicht mehr lang hier bleiben, der Aerger möchte mich umbringen. Wenn aber nicht, fürchte ich um den 24. so viel zu tun zu haben, dass ich mich HHH den Vorbereitungen nicht in dem Maasse würde widmen können, wie ich es wohl wollte (den Vorbereitungen bei Euch in Küsnacht, wohlverstanden) und für diesen Fall, ich weiss nicht, aber irgendwer müsste wohl doch vorausfahren, um ein bisschen nach dem Rechten zu sehn, vorher, - damit das Tüchliche und Töpfliche bereit ist beim Einzug.

Adieu, - alle lassen grüssen

ich bin die Eure

E.

Wangen!

*Suppe Eng war von uns sehr reich, -
was party für 20 Personen, auch 20
mollt, ganz glanz Bräutigam, - alles für
Voss = was Nahebe was Einfluss / Kunst
kannst ja auch auf die Menschen.*

P.S. von monatlicher Kündigung möchte ich nicht gern hier reden.
Es ist eine solche bei solch einem Hausvertrag durchaus unüblich (auch bei Wohnungsverträgen schon) und ich fürchte, es würde zu sehr verschrecken. Wenn Ihr aber plötzlich und irgendwann wieder ausziehen wollt, glaube ich mich dafür verbürgen zu können, dass die Architektin Euch keinen Stein in den Weg rollen wird. Wollt Ihr denn, im übrigen, nicht mindestens, wenn schon, den Winter hier bleiben? Unvorhergesehene Umstände aber, die Euch nötigen könnte, früher wegzugehn, würden zweifellos Gehör finden.

11.9.33



5164/86